



# 1

Wissenswertes

# Wohlstand und Ausländer

## Der Einwanderer: eine Kraft, die Wohlstand schafft

### Wirtschaft und Arbeit

*Was haben Ausländerinnen und Ausländer zur Entwicklung der Schweiz beigetragen? Was wäre heute anders, wenn ausländische Arbeitnehmer ihre Dienste anderswo angeboten hätten? Ginge es der Schweiz besser oder schlechter? Nehmen uns die ausländischen Arbeitskräfte die Jobs weg? Oder helfen sie neue zu schaffen?*

#### Auswanderung und Einwanderer

Bis tief ins 19. Jahrhundert hinein war die Schweiz vorwiegend ein Auswanderungsland. Arbeitslosigkeit, Bevölkerungsdruck und schlechte Ernten zwangen vor allem verarmte Kleinbauern, das Land zu verlassen. Erst im Zuge der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts wandelte sich die Schweiz vom Aus- zum Einwanderungsland. Die florierende Wirtschaft und die sich damit stabilisierenden politischen und sozialen Verhältnisse führten dazu, dass es 1890 erstmals mehr Ein- als Auswanderer zu verzeichnen gab. Darunter waren so bedeutende Pioniere, Erfinder und Unternehmer wie Henri Nestlé (Gründer des Nestlé Konzerns), Charles E. Brown und Walter Boveri (Gründer der ABB) oder Alexander Clavel (Ciba).

#### Tatkräftige Nachbarn

Die fortschreitende Industrialisierung im 20. Jahrhundert verlangte Arbeitskräfte, um die gewaltigen Bauprojekte zu realisieren. Diese Arbeiter wurden vor allem in Italien rekrutiert. Gotthard-, Simplon- und Lötschbergtunnel hätten ohne den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte kaum verwirklicht werden können. Auch die Ausweitung des Autobahnnetzes und die Betriebsführung zahlreicher Fabriken wären ohne die Gastarbeiter nicht möglich gewesen.

#### Ängste und das Rotationsprinzip

Attraktive Arbeitsverhältnisse und eine vollständige Personenfreizügigkeit begünstigten eine weiter anhaltende Zuwanderung, vor allem aus den Nachbarstaaten, und dies bis in die Zwischenkriegszeit hinein. Die Schweizer Bevölkerung aber wurde von der kontinuierlich steigenden Zahl an ausländischen Arbeitnehmern zunehmend verunsichert, so dass sich der Bundesrat ab 1925 der Bekämpfung der Überfremdung verpflichtete. Infolge einer restriktiven Asylpolitik wurde die Anzahl

an ausländischen Personen bis auf fast fünf Prozent gesenkt. Als die Schweizer Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg Fahrt aufnahm, wurden schnell wieder Rufe nach ausländischen Arbeitskräften laut. Es kamen vor allem italienische Staatsangehörige, die die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft, der Industrie und der Baubranche abdeckten. Das so genannte Rotationsprinzip wurde eingeführt. Dieses sah vor, den Aufenthalt der ausländischen Arbeitskräfte, denen wirtschaftlich die Funktion eines Konjunkturpuffers zukam, auf wenige Jahre zu begrenzen und die Arbeitsbewilligungen nicht automatisch zu verlängern – wobei die Integration der Gastarbeiter kein formuliertes Ziel darstellte. Trotzdem lebte um 1970 mehr als eine Million Ausländer in der Schweiz.

#### Die Schweiz braucht ausländische Arbeitnehmer

Der Bundesrat beschloss eine Reihe von Massnahmen, um die Zuwanderung zu drosseln, doch bedingt durch Familiennachzüge erreichte die Zahl der Ausländer in der Schweiz Mitte der 90er Jahre erstmals die 20%-Schwelle. Zahlreiche Wirtschaftszweige – wie etwa das Gastgewerbe, der Gesundheitssektor oder die Baubranche – profitieren davon, da sie in hohem Mass von ausländischen Arbeitskräften abhängig sind. Darüber hinaus leisten die ausländischen Erwerbstätigen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Sozialwerke. Sie bezahlen insgesamt mehr Prämien ein als sie beziehen und sie tragen zu einer gesunden demographischen Entwicklung bei.

#### Das Personenfreizügigkeitsabkommen

Der Abschluss des Personenfreizügigkeitsabkommens mit den EU/EFTA-Staaten markiert eine Wende im Verhältnis der Schweiz zu ihren ausländischen Arbeitskräften. Seit das Abkommen in Kraft getreten ist, können sowohl hoch- als auch weniger qualifizierte Arbeitnehmer aus den EU/EFTA-Staaten unter erleichterten Bedingungen in die Schweiz einreisen. Für Staatsangehörige ausserhalb der EU/EFTA ist hingegen eine hohe berufliche Qualifikation nötig, um eine Arbeitsbewilligung in der Schweiz zu erhalten.

# Der Weg für die Schweiz, ein Weg in die Schweiz

## Gelenkte Zuwanderung

*Was ist das Ziel der gelenkten Zuwanderung? Weshalb soll die Schweiz ihre Grenzen nicht für alle öffnen oder schliessen? Hat jeder das Recht, in die Schweiz einzuwandern?*

Eines der Hauptziele der schweizerischen Migrationspolitik ist es, den Wohlstand und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu sichern und zu fördern. Weil ausländische Erwerbstätige einen wichtigen Beitrag hierzu leisten, ist es wichtig, die Einwanderung von Arbeitskräften nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Wirtschaft und der Sozialsysteme zu regulieren. Die wirtschafts- und andere migrationspolitische Ziele der Schweiz erfordern, dass die Einwanderung in unser Land reguliert, respektive gelenkt wird. Eine zu grosszügige Einwanderungspolitik würde unsere Sozialwerke stark belasten, eine zu restriktive das Wirtschaftswachstum behindern.

### **Verschiedene Bedingungen, um in die Schweiz einzuwandern**

Grundsätzlich kann nur in die Schweiz einwandern, wer hier eine Arbeit gefunden hat und wessen Arbeitgeber darlegen kann, dass er in der Schweiz niemanden gefunden hat, der diese Arbeit ausführen könnte. Ebenfalls in die Schweiz einwandern können Personen, die genügend Geld haben, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ausgenommen von diesem Grundsatz sind alle EU/EFTA-Staatsangehörigen\*. Dies, weil die Schweiz mit der EU/EFTA ein Personenfreizügigkeitsabkommen abgeschlossen hat. Dadurch dürfen Schweizer in der EU/EFTA und EU/EFTA-Bürgerinnen und -Bürger in der Schweiz leben und arbeiten, sobald sie eine Stelle gefunden oder genügend Geld für ihren Lebensunterhalt haben. Der Arbeitgeber muss nicht nachweisen, dass er für dieselbe Tätigkeit keine einheimische Arbeitskraft gefunden hat.

## Personenfreizügigkeitsabkommen Schweiz – EU/EFTA

*Was nützt der Schweiz die Personenfreizügigkeit mit der EU? Sind unsere Arbeitsplätze und Löhne in Gefahr? Können auch die Sozialwerke davon profitieren?*

Um den Handel zu verstärken und so die Wirtschaft der Schweiz voranzubringen, hat die Schweiz in den Jahren 1999 und 2004 Verträge (Bilaterale Abkommen I + II) mit der EU abgeschlossen. So sichert zum Beispiel das Luftverkehrsabkommen den Schweizer Fluggesellschaften den Zugang zum liberalisierten europäischen Markt. Das Personenfreizügigkeitsabkommen hat grosse Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft. Dank diesem können Schweizer Firmen einfacher geeignete Leute aus der EU/EFTA einstellen. Ebenfalls können auch Schweizerinnen und Schweizer einfacher in der EU/EFTA arbeiten.

### **Mehr Arbeitsplätze und stabile Löhne**

Die Wirtschaftsleistung der Schweiz hat sich gemäss Experten dank der Personenfreizügigkeit dauerhaft um mindestens 1% (vier bis fünf Milliarden Franken) erhöht. Seit 2005 wurden rund 250 000 neue Arbeitsstellen geschaffen. Die Löhne sind in der Schweiz grundsätzlich nicht gesunken, wie dies befürchtet wurde. Beigetragen haben dazu strengere Kontrollen (flankierende Massnahmen gegen Lohndumping), damit alle Arbeiten in der Schweiz fair entlohnt werden.

### **Sozialwerke**

Das Freizügigkeitsabkommen schadet unseren Sozialwerken (AHV, IV, ALV) nicht. Im Gegenteil, sie profitieren vom Abkommen. Dies, weil die Arbeitskräfte aus den EU/EFTA-Staaten mehr Beiträge an die Sozialwerke einzahlen, als sie beziehen.

\* Bei den neuen EU-Staaten Mittel- und Osteuropas gelten noch spezielle Übergangsfristen.

## Karte der EU/EFTA-Länder



- |   |   |
|---|---|
| <span style="color: #008080;">■</span> EU-15                      | <span style="color: #FFA500;">■</span> Beitritt am 1. Juli 2013 |
| <span style="color: #FF8C00;">■</span> Beitritt am 1. Mai 2004    | <span style="color: #9ACD32;">■</span> EFTA-Staaten             |
| <span style="color: #800080;">■</span> Beitritt am 1. Januar 2007 | <span style="color: #A9A9A9;">■</span> Drittstaaten             |